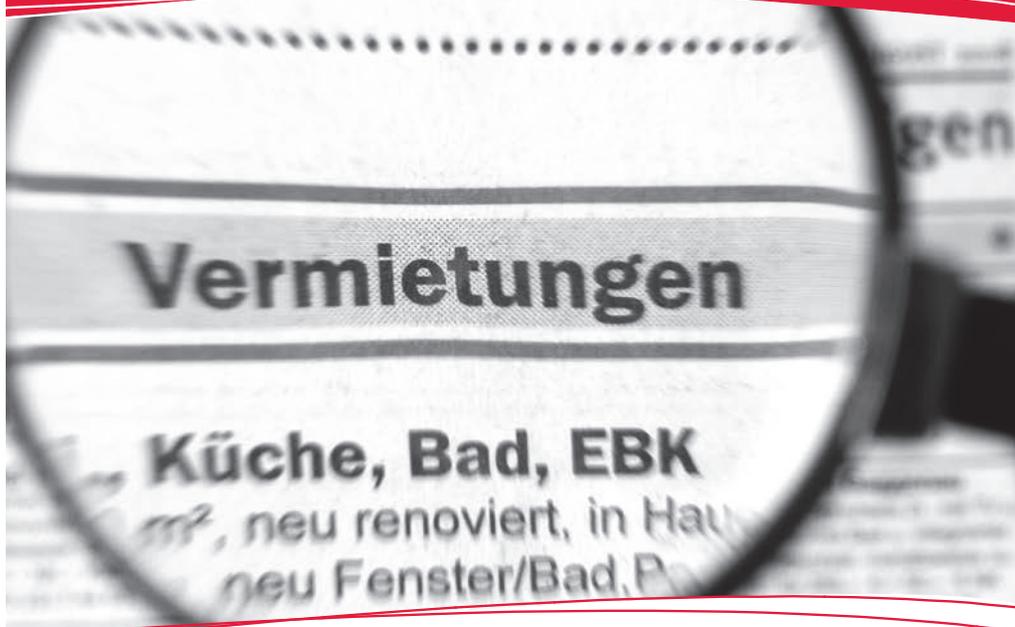




Das Netzwerk  
von Ehrenamtlichen



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,  
WOHNEN ist ein menschliches Grundbedürfnis. WOHNEN steht für Geborgenheit, Wärme, Schutz, lässt Familie und Beziehungen erleben, bietet Basis für Kontakte in der Nachbarschaft und im Sozialraum, ermöglicht persönliche Fähigkeiten und ein Privatleben entfalten zu können. WOHNEN zu können, ja – zu dürfen – bedeutet auch Heimat. Die Caritas-Jahreskampagne 2018 macht WOHNEN zum Thema. Sie stellt es in direkte Verbindung zum sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft: In Großstädten herrscht Mangel an bezahlbarem Wohnraum, während im ländlichen Raum Wohnungen leer stehen als Folge des Wegzuges der Bevölkerung. Was bedeuten diese Ungleichgewichte für unser Miteinander? Als CKD-Gruppen kennen wir die Situation in der Kommune, in unserem sozialen Umfeld. Wie können wir dazu beitragen, um Wohnungsleerstände zu verringern, alternative Wohn- und Lebensmodelle für verschiedene Generationen zu entwickeln oder Wegzugsregionen zu stärken?

Nehmen Sie das Caritas-Jahresthema 2018 mit in Ihre Caritas-Konferenz.



Herzlich grüßt Sie

Marlies Busse  
CKD-Bundes-  
vorsitzende

## Wo die Nähe zählt

### – Wohnen und sozialer Zusammenhalt.

Wie würden Sie entscheiden, wenn Sie eine Wohnung zu vermieten hätten? Wer bekäme den Zuschlag? Der alleinerziehende Altenpfleger Günther Kleiber mit seinen drei kleinen Kindern, alle noch unter 10 Jahre alt; die frisch anerkannte nette syrische Flüchtlingsfamilie Baschar und Fadila mit vier Kindern zwischen 6 Monaten und 11 Jahren, die Sie bereits aus der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit kennen; die Familie Schumann: Er, beschäftigt als leitender Ingenieur bei einem mittelständischen Unternehmen der Region; sie, Grundschullehrerin mit halbem Deputat, schwanger, und ihre 12-jährige Tochter, die ins Vinzenz-von-Paul-Gymnasium geht; oder Gerlinde, Elisabeth, Florentine und Inge, alle um die 60 Jahre, die sich als flotte, solvente Seniorinnen-WG bei Ihnen bewerben?

Schwierig zu entscheiden wird es für diejenigen, für die Vermieten mehr als nur finanzieller Zugewinn ist. Sie werden gedanklich möglicherweise zwischen sozialer Bedürftigkeit der Familie, Neugierde, Sympathie oder eigener Selbstwirksamkeit, die Welt ein wenig verbessern zu können, abwägen.

Und schon sind wir selbst mitten drin in dem facettenreichen Thema Wohnen und sozialer Zusammenhalt. Der Ruf nach bezahlbarem Wohnraum ist unüberhörbar. Unser Wohnflächenbedarf im Land hat sich in den letzten 65 Jahren auf heute durchschnittlich 45 qm/Person verdreifacht. Jede(r) weiß um Leerstand bei Gewerbe- als auch bei Wohngebäuden im Bekanntenkreis. Wir versiegeln laut Statistischem Bundesamt auf die letzten vier Jahre gesehen durch Wohn-, Geschäfts- und Straßenbau, Parkplätze, usw. im Mittel ca. 66 Hektar pro Tag! Jeden Tag wird also deutschlandweit die Anbaufläche eines mittleren Bauernhofes für Natur und Landwirtschaft unbrauchbar. Jeden Tag! Das Ziel der Bundesregierung daher: bis 2030 die Flächenversiegelung auf unter 30 ha/Tag zu bringen und 2050 sogar auf null Hektar/Tag.

Die Lösung des Mangels wird zukünftig deshalb nicht allein im Bau neuer Stadtquartiere und Wohngebiete liegen können. Trotz stagnierender Bevölkerungszahl wurden zwischen 1993 und 2013 sechs Millionen neue Wohnungen (30 Mio. Räume/800 Mio. qm) gebaut. Mit Platz, um die kompletten Niederländer bei uns unterzubringen. Bräuchte jede(r) 1/10 weniger Wohnraum ergäbe sich rein rechnerisch zusätzlicher Wohnraum für 10 Mio. Menschen.

Weiter sind wir in der Ehrenamtsarbeit mit zunehmender Anonymität, Vereinsamung, Armut und Inklusionsbedarfen in der Stadt und auf dem Land konfrontiert.



Wir brauchen daher ein Umdenken im Bereich (Zusammen) Wohnen. Wir brauchen mutigere, kreativere Formen des Zusammenlebens. Wir brauchen Vorbilder und Menschen, die verschiedene Wohn- und Lebensformen kennen, vorleben und anderen mitteilen. Wir brauchen (ehrenamtliche) Initiativen und Strukturen, die Menschen in verschiedenen Lebensphasen helfen, die für Sie passende Wohnform kennenzulernen; die bei Veränderungswünschen auch finanziell helfen und unterstützen. Ideen „Wie aus Leerstand Wohnraum wird“ mit Themen wie Haus im Haus, gemeinschaftliches Wohnen, Hausprojekte, Wohngemeinschaften-Plus, Syndikatsmodelle, „Wohnen für Hilfe“ oder „Wohnschule“ und interaktive Methoden wie der „Bodenzeitung zu Wohnformen“ sind erste Ideen hierzu (CKD-Handbuch 2018).

### **Investieren in den sozialen Zusammenhalt**

Sozialer Zusammenhalt und „soziale Ressourcen werden nicht mehr allein aus traditionellen Familienzusammenhängen und Nachbarschaften heraus geschweißt, man muss in sie investieren und das nicht nur individuell [...] sondern auch als Wohnungswirtschaft, als Kommune, als Kirchengemeinde“ (Prof. Klie, CKD-Handbuch 2018, S.14). Vor diesem Hintergrund engagieren sich CK-Gruppen und Projekte in Besuchs- und Begleitdiensten, Nachbarschaftsprojekten, Solidaritäts- und Flüchtlingsinitiativen und hoffentlich bald auch als Brücke, die Menschen in verschiedenen Lebensphasen hilft, die für Sie passende Wohnform kennenzulernen, die bei Veränderungswünschen finanziell, ideell sowie tatkräftig Unterstützung vermittelt. Dies alles führt zu mehr Nähe, sozialem Zusammenhalt sowie Beteiligung im Sozialraum.

### **Was kann Ehrenamt hier leisten?**

CKD-Ehrenamtliche sind oft in denselben Netzwerken wie Immobilienbesitzer(innen), kirchliche oder kommunale Entscheider(innen) und können diese mit Informationen, speziellen Hinweisen oder Ideen aus dem neuen CKD-Ehrenamtshandbuch und konkreten, authentischen Bedarfsgeschichten aus ihrer CK-Arbeit erreichen.

Ehrenamtliche erreichen neben den eigenen Bekannten durch ihre aufsuchende Arbeit in ihren Diensten viele Menschen in ihrem Wohnumfeld. Sie treffen dort z. B. auf Alleinstehende, deren Kinder aus dem Haus sind und/oder deren Partner bereits gestorben ist. Manche sind einsam, manche können die Wohnung alleine nicht halten, oder manchen ist die Pflege des großen Hauses einfach zu viel. Oft fehlen die Ideen oder der Mut etwas zu ändern.

### **Sie sind nah dran!**

CK-Gruppen unterstützten bereits die Nachbarschaftshilfe. Sie und Ihre Mitstreiter(innen) können bei entsprechender Sensibilisierung eine Brücke bilden und je nach Situation selbst oder über organisierte Infoveranstaltungen, zu denen Sie einladen, informieren. Sie können vermitteln, Mut machen und eigene Ideen oder Impulse aus diesem Handbuch bei Betroffenen, in der Kirchengemeinde oder der Kommune zur Sprache bringen. Oftmals lässt sich durch alternative

Wohnmodelle, (finanzielle) Bürgschaften, Nachbarschaftshilfe oder kleine bauliche Änderungen neuer Wohnraum gewinnen und die Lebensqualität durch neue Mitbewohner steigern – zum Wohl aller Beteiligten.

### **Fragen Sie bei Kirchengemeinde und Kommune nach!**

Fragen Sie, welche Ideen oder Strategien Ihre Kommune oder Kirchengemeinde hat, das Vertrauen von Eigentümern mit vermietbarem Leerstand zu gewinnen, damit sie Wohnräume zur Vermietung anbieten bzw. Wohnraum schaffen. Dies könnte beispielsweise durch aufsuchende Mietvertrags- und Wohnberatung, kostenlose Konfliktberatung, Kautions- und Mietbürgschaften, eine/n fest installierten, zuverlässigen Ansprechpartner(in) auf der Kommune speziell für Mietverhältnisse für Personengruppen, die es schwer haben auf dem Wohnungsmarkt oder andere Maßnahmen geschehen. Gelingt es Kirchengemeinde und Kommune in Zusammenarbeit mit hauptberuflichen und ehrenamtlichen Akteuren wieder Vertrauen zu den zahlreichen privaten Eigentümern von Wohn- oder Gewerberaum aufzubauen und Unterstützung zuzusagen, werden vielerorts bisher sichtbare und unsichtbare Leerstände (wieder) vermietet und sorgen für mehr bezahlbaren Wohnraum sowie sozialen Zusammenhalt.

### **Stadt und Land in den Blick nehmen**

Nicht nur der Wohnraumangel in der Stadt, sondern auch die Leerstände auf dem Land sollten gleichermaßen betrachtet werden. Es braucht deshalb auch Ideen und Initiativen, um Wegzugsregionen zu stärken und attraktiver zu gestalten. Hierzu gehört für die jungen Erwachsenen, die bleiben, zurückkommen oder neu zuziehen wollen, neben einem aktiven Dorfleben ein schlüssiges Mobilitätskonzept, eine gute Breitbandanbindung, geeignete Ausbildungs-/Arbeitsmöglichkeiten mit zeitgemäßen Angeboten wie Coworking Spaces, DorfUnis oder Otelos. Ebenfalls so wichtig wie niedrige Mieten auf dem Land sind mietbare, attraktive Wohnformen in ländlich gelegenen Dörfern und Kleinstädten für Wohngemeinschaften, Singles oder neu Zugezogene.

### **Den ersten Schritt machen**

Die Advents- und Weihnachtszeit liegt gerade hinter uns. Eine besinnliche Zeit, die viel mit dem Nach-Hause-Kommen, mit Herberge, mit Zuhause und Zusammensein zu tun hat. Schreiben Sie diese adventlichen Ansätze fort und veranstalten Sie im Jahresverlauf z. B. analog zum „Adventsfenster“, zu dem die Nachbarschaft eingeladen wird, ein „Marmeladenfenster“ bei dem die selbstgemachten Marmeladen verkostet und getauscht werden, ein „Brotbackfenster“, zu Fasnacht ein „Krapfenfenster“ oder andere Themenfenster. Experimentieren Sie, wie sich Ihre Nachbarschaftsbeziehung stärkt, wenn Sie zu bestimmten Anlässen oder zu bestimmten Themen als CKD-Ehrenamtliche Ihre Nachbarn einladen, um sich kennenzulernen und über Gott und die Welt auszutauschen. Will man mehr Zusammenhalt in der Nachbarschaft, muss einer den ersten Schritt tun. Seien Sie es, der/die das Experiment für mehr Miteinander wagt.

---

Ulrich Böll  
Referent CKD-Bundesverband

**EHRENAMT VOR ORT**

**CKD-Diözesanverband Freiburg  
Zuhause in der Fremde oder  
nur Gast?**

Unser Projekt „Solidarität mit osteuropäischen Pflegehelferinnen“ gibt es seit 2013 und es ist aktueller denn je. Kürzlich erhielt es mit den Sonderpreis des Marie-Simon-Pflegepreises. Im Bodenseekreis Friedrichshafen übernehmen viele Pflegehelferinnen aus Osteuropa – vorwiegend aus Polen, Bulgarien und Rumänien – die Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen. Sie wohnen und arbeiten bei ihnen. Für viele alte Menschen geht ihr größter Wunsch, so lange es irgend geht in den eigenen vier Wänden zu leben, in Erfüllung. Dank dem Einsatz der Pflegehelferinnen! Die Alternative für Demenzkranke und Pflegebedürftige wäre der Umzug in ein Altenwohnheim. Stattdessen bleiben die Kontakte zur Familie und zu Freunden erhalten. Für sie bedeutet es ein Stück gelebter gesellschaftlicher Zusammenhalt. Das Zuhause-bleiben können der einen bedeutet aber den Verlust des Zuhauses für andere: für die Pflegehelferinnen. Sie verlassen ihre Heimat, und ihrer Familie. Ihre Kinder müssen auf die Mütter verzichten. Sie fallen quasi aus ihrem sozialen Gefüge.



Deutschkurs mit Frau Haugg  
© Gerda Dilger

Wir fünf Ehrenamtliche wollen die Pflegehelferinnen unterstützen und ihnen hier eine Heimat auf Zeit geben - ihnen solidarisch einen Platz in unserer Gesellschaft anbieten: Bei den regelmäßigen Treffen im Mehrgenerationenhaus Markdorf können sie andere Frauen in ähnlichen Situationen kennenlernen und sich über ihre Erfahrungen austauschen. So entsteht Abwechslung zum

anstrengenden und kräftezehrenden Arbeitsalltag und gleichzeitig Gemeinschaft. Nicht immer ist die Teilnahme möglich. Der Dienst in der Familie muss umorganisiert, eine andere anwesende Person gefunden werden. Mit einem Deutschkurs möchten wir erreichen, dass die Frauen sich besser in ihrem neuen Lebensumfeld zurechtfinden. Ihnen selbst ist es wichtig, den Pflegebedürftigen zuzuhören, beim Einkauf oder Arztbesuch oder im Kontakt mit den Angehörigen der Pflegepersonen an den Gesprächen teilhaben zu können. Sprachkenntnisse sind ein Mittel gegen Einsamkeit und für Teilhabe. Im kommenden Jahr wollen wir wieder Fortbildungen zu Themen rund um die Pflege anbieten, um die Alltagsarbeit zu erleichtern. Pflegehelferinnen wechseln häufig ihre Arbeitsstellen und doch sind sie Teil unseres Sozialraums. Solidarität mit ihnen ist uns ein Herzensanliegen.

Gerda Dilger  
Projektleiterin

**CKD-Diözesanverband Limburg  
... meistens kommt es anders**

Seit Mai 2016 findet in einem Quartier in Oberursel/Ts. monatlich die „Hedwigs Happy Hour“ statt, eine Begegnungsmöglichkeit für Anwohner mit kostenlosen alkoholfreien Cocktails und Knabberereien. Geplant und durchgeführt wird sie von einer kleinen Gruppe Ehrenamtlicher.

Die ersten Monate wurde die „Hedwigs Happy Hour“ sehr schleppend angenommen, Anwohner aus dem Quartier kamen nur sehr zögerlich. Aber die Eltern aus der anliegenden Kita nahmen das Angebot sehr gerne an, um sich mit den Erzieherinnen auszutauschen oder mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen. So fand sich bald ein kleiner Kreis, der die Happy Hour besuchte, dazu noch ein paar Anwohner des Quartiers.

Im Mai 2017 sollte die Happy Hour noch einmal neu belebt und der Straßenkreuzer, ein mobiles Café der Pfarrei, das andernorts auf regen Zuspruch stößt, eingeladen werden. Wir alle freuten uns auf den gemeinsamen Termin, in der Hoffnung, dass durch das zu-

sätzliche, gut sichtbare Angebot in der Straße, die langersehnten Anwohner auch zur Happy Hour stoßen würden. Am Tag des Geschehens dann regnete es in Strömen und auch die Prognose war düster – kein Ende des Regens in Sicht. Der Besuch des Straßenkreuzers wurde abgesagt und der sonst zur Verfügung stehende Raum war belegt. Wohin also mit der Happy Hour? Wir überlegten kurz, alles abzusagen. Aber vielleicht würde ja doch jemand kommen? Außerdem wollte die Garten-AG, ein weiteres Ehrenamtsprojekt im Quartier, die Happy Hour für Absprachen nutzen.

Wir trafen uns also, die Stimmung war dem Wetter angepasst. Doch dann empfingen uns die Erzieherinnen schon mit den Worten, dass wir die Happy Hour heute in der Kita anbieten könnten. Wir räumten schnell ein paar Getränke in den Raum und plötzlich war der ganze Raum voller Kinder, die begeistert unsere Cocktails tranken. Die abholenden Eltern setzten sich dazu, angeregte Gespräche entstanden. Plötzlich tauchten zwei noch nie zuvor gesehene Anwohnerinnen auf. Die kleinen Kindergartenstühle wurden in den Kreis gestellt und die Besprechung der ehrenamtlichen Gärtner(innen) war für alle interessant. Es gab ganz neue Ideen für die Bepflanzung der Hochbeete, Aufgaben wurden neu verteilt. Auch für das bald stattfindende Begegnungsfest im Quartier fanden sich neue Helfer zum Auf- und Abbau. Eine Besucherin will ein Pflanzenquiz anbieten, eine weitere die Pflanzen dafür besorgen. Eine Anwohnerin wollte bei der Kochenausgabe helfen. Sie bot spontan an, einen Imbiss aus ihrem Heimatland mitzubringen und ihn beim Fest zu verteilen. In all diesem Trubel spielten die Kinder, die Erzieherinnen unterhielten sich mit den Eltern und es wurden Cocktails getrunken. Am Ende des Nachmittags, der so trüb begann, waren neue Anwohner in Projekte eingebunden, zusätzliche Helfer fürs Begegnungsfest und neue Ideen für das Urban gardening-Projekt gefunden. Man kann noch so viel planen, meistens kommt es ganz anders ...

Anja Dürringer  
Caritasverband Hochtaunus

SPIRITUELLES



## Wo die Nähe zählt

### Wohnen und sozialer Zusammenhalt

Als ich diese Zeilen schreibe, stehen wir am Ende des Jubiläumsjahres „400 Jahre vinzentinisches Charisma“, das in vielen Orten weltweit 2017 begangen wurde. Marlies Busse, CKD-Bundesvorsitzende, schrieb dazu in ihrem Vorwort in CKD-Direkt 2/2017: „Das CKD-Netzwerk wurde so eine Organisation, die sich örtlich begrenzt wie landesweit entfaltet.“

#### Tragendes soziales Netz

Wo sich ehrenamtliches Engagement im guten Sinne „örtlich begrenzt“, ist Nähe Programm. Täglich bin ich neu herausgefordert, mit meinen Nächsten, die und denen in meiner Nähe, gut umzugehen. In unserer christlichen Tradition, in der wir als CKD-Engagierte stehen, ist es das Gebot der ersten Stunde: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Mt 22,39) Hinter dem Gebot steht die Zusage, dass wir von Kindesbeinen an Geliebte sind. Dass es vor Ort viele andere Menschen guten Willens gibt, bestärkt mich eher im Vertrauen auf diesen Gott als dass es mich verunsichert. Wir brauchen uns nicht abgrenzen von Menschen anderer Weltanschauung, die in diesem Sinne handeln. Solche Erfahrung teilen wir vielerorts etwa im Dasein für Geflüchtete und in der Mitsorge, dass sie bei uns Wohnraum und Heimat finden.

CKD-Gemeinschaften, die Nachbarschaftshilfe, Fahrdienste, gemeinsame Mittagstische, Besuche zuhause u. ä. anbieten, leben Nähe und bieten sozialen Zusammenhalt oft schon seit Jahren oder Jahrzehnten.

Die zahlreichen Ehrungen, die im letzten Jahr für langjährig engagierte CKD-Frauen und -Männer ausgestellt wurden, bringen diese Seite beeindruckend ans Licht. Ehrenamtlich, lieber möchte ich sagen herzamtlich, haben sie in ihrem Umfeld Großes gewirkt. Wo hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einigen Jahren woanders hingehen, bleiben die Ehrenamtlichen als tragendes soziales Netz am Ort. – Und wer trägt sie?

#### Gott, der im Stall zur Welt kommt

Diese Frage möchte ich stellen und ergänzen: Machen wir nicht einfach weiter wie bisher. Sondern: Bleiben wir Gott auf der Spur, der die innigste Nähe mit uns Menschen sucht. Das haben wir an Weihnachten wieder erinnert und gefeiert. Gott wird Mensch. Durch eine menschliche Mutter hindurch kommt er zur Welt. Gibt es eine innigere Nähe? Ein Gott, der im Stall zur Welt kommt – der gibt die Richtung an, wo er zu finden ist: bei den Armen.

Ihn dort zu suchen, dazu ermutigt uns auch die Rede vom Weltgericht (Mk 25,35f). Vinzenz von Paul greift sie auf und schreibt: „Man verlässt Gott nicht, wenn man zu Hilfsbedürftigen geht, denn man findet ihn dort wieder.“<sup>1</sup> Ich bin nicht sonntags in der Kirche und Montag, Mittwoch, Donnerstag oder wann auch immer ehrenamtlich engagiert. Immer ist Begegnung Gottes-Dienst an uns und den anderen. Ich

<sup>1</sup> Aus: Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, Untermarchtal (Hrsg.): Liebe sei Tat, 2003, S. 48

kann mich fragen: Hindere ich Gott manchmal daran, weil ich meine, alles machen zu müssen?

#### Nähe zu Gott – Nähe zu den Menschen

Wo die Nähe zählt – gerade Menschen, die nicht in der Kirche sozialisiert sind, spüren sehr genau, wie nahe wir ihnen aber auch wie nahe wir dem Gott sind, zu dem wir uns bekennen.

Nicht weitermachen wie bisher meint: Stellen wir uns immer wieder in das Licht der Liebe Gottes, sei es im Gebet, in der Stille, in einem Segen. Lassen wir Gott durch uns hindurch wirken, damit wir ansteckend wirken und nicht angestrengt. Umso unruhiger die Zeiten werden, umso mehr sind wir eingeladen, uns an IHM auszurichten.

Papst Franziskus schreibt in seinem Brief zum Ende des Jubiläumsjahres der Vinzentinischen Familie:

„Die Nächstenliebe begnügt sich ja nicht mit guten Gewohnheiten aus früheren Zeiten, sondern versteht es, sie in die Gegenwart zu übersetzen. ... Deshalb sind das Erfinderisch-Sein in der Liebe, die Organisation der Nähe und das Investieren in die Bildung aktuelle Lehren, die vom heiligen Vinzenz kommen. Aber sein Beispiel ermutigt uns auch, den Armen, den neuen Formen der Armut unserer Zeit, den zu zahlreichen Armen von heute Raum und Zeit zu schenken und uns ihre Gedanken und ihre Schwierigkeiten anzueignen. Das Christentum ohne Kontakt mit dem Leidenden wird zu einem fleischlosen Christentum, ...“<sup>2</sup>

Nähe zu den Menschen aus Nähe zu Gott – das könnte uns als CKD durch das neu begonnene Jahr 2018 begleiten. Kommen wir immer wieder miteinander in Austausch darüber – vor Ort oder bei regionalen und diözesanen CKD-Treffen. So erfahren wir, dass das Netzwerk Ehrenamtlicher uns trägt.

Dorothea Welle  
Geistliche Begleiterin CKD-Diözesanverband  
Freiburg e.V.

<sup>2</sup> Aus: Brief des Hl. Vaters Franziskus der Vinzentinischen Familie für das Fest des hl. Vinzenz, 27.09.2017

AUS DEN DIÖZESEN

**CKD-Diözesanverband Münster  
Neuer Wein in neue Schläuche**

Rund 9.000 Ehrenamtliche bilden das caritative Grundgerüst in den katholischen Kirchengemeinden des Bistums. Zweifelsohne eine wichtige Säule der Kirche, die besonders nah an den Menschen und ihren Nöten ist, aber mit Zukunftssorgen. Nach neuen Ideen suchten die Delegierten des CKD-Diözesanverbandes auf ihrer Herbstkonferenz am 6. Oktober in Münster. Gefunden haben sie bei den Wahlen zum Vorstand eine neue Vorsitzende.



Neu gewählter Diözesanvorstand  
© Harald Westbeld/Caritas Münster

Nachfolgerin von Gerburg Schwering (Coesfeld), die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr antrat, wurde ihre bisherige Stellvertreterin Ulrike Fascher (Coesfeld), Zur Stellvertreterin wurde Wilma Dankbar (Mettingen) gewählt. Intensiv beschäftigten sich die Delegierten im Studienteil mit der Frage, was die CKD überhaupt ausmacht und warum sie nach wie vor unentbehrlich ist. Vor allem die Nähe zu den Menschen, sie und ihre Probleme vor Ort zu kennen und ihnen direkt und unbürokratisch helfen zu können, werden als großer Vorteil gesehen. Um neue Freiwillige für diese Aufgabe zu gewinnen wurde ein Patenamnt vorgeschlagen, um Interessierte begleitet einführen zu können. Sinnvoll könnte auch sein, das Amt eines Stadtteil- oder Dorfkümmers einzuführen, „wie es früher die Gemeindegewestern gab“, erläutert Lena Dirksmeier, CKD-Geschäftsführerin. Es gehe darum „neuen Wein in neue

Schläuche zu füllen“, zitiert Dirksmeier einen Ausspruch von Prof. Zulehner. Dazu starten CKD und der Fachbereich Gemeindec Caritas das gemeinsame Projekt „Von Menschen und Netzen“. Darin werde es vor allem um drei Ziele gehen. Es müssten Wege gefunden werden, auch den Abschied aus einem Ehrenamt zu gestalten, zudem neue Formen der Begegnungen und als drittes sollten die bisherigen Strukturen überdacht werden.

Lena Dirksmeier  
CKD-Diözesangeschäftsführerin

**CKD-Diözesanverband Freiburg  
Ereignisreiche Monate  
125 Jahre CKD-Stadtdekanat Freiburg**

1892 taten sich die Frauen zusammen und gründeten den Elisabethenverein, um gemeinsam hilfebedürftige Menschen zu unterstützen. Am 21. November feierten 240 Frauen und Männer aus 17 Pfarreien, zwei Krankenhäusern und einem Pflegeheim ihr großes Jubiläum. Menschen in Not zu unterstützen und mit ihnen nach Lösungen zu suchen, das ist auch heute das Anliegen der CKD-Ehrenamtlichen



CKD-Dekanatsvorstand: Rotraud Mischo und Dorothea Bohr mit Edeltraut Kambach (OCV)  
© Ingo Schneider/Badische Zeitung, Freiburg

Dorothea Bohr  
Vorsitzende CKD-Stadtdekanat Freiburg e.V.

**Paris – auf den Spuren von Vinzenz von Paul und Louise de Marillac**

Vom 28.09. bis 2.10.2017 suchten 14 CKD-Frauen und Männer bei ihrer Wallfahrt nach Paris die Wirkungsstätten des hl. Vinzenz und der hl. Louise auf. „Die Mischung der Pilger(innen) aus ehrenamtlich und hauptberuflich

Tätigen war ideal; gerade so, wie man es sich im Alltag wünscht“, so ein Teilnehmer. So war die Begegnung mit einer in Paris ehrenamtlich aktiven Frauengruppe St. Vinzenz einer der Höhepunkte der Wallfahrt. Der herzliche Empfang in der Privatwohnung der Leiterin führte zu einem lebendigen Austausch über die unterschiedlichen Aufgaben im Einsatz für arbeitssuchende und einsame Menschen. Auch die spontan französisch-deutschsprachig gefeierte Eucharistie mit einer französischen Vinzenzgruppe in der Chapelle Saint-Vincent-de-Paul verlieh der Reise einen aktuellen und völkerverständigenden Akzent.



Pilgergruppe  
© Dorothea Welle

Die Reiseleitung und die geistliche Leitung lagen bei Dorothea Welle (Leiterin Exerzitienhaus Maria Lindenberg, Geistliche Begleiterin CKD-Diözesanverband) sowie bei Andrea Weißhaar, Dipl.-Theologin. Der Erzbischof Hermann Stiftung und dem CKD-Diözesanverband gilt ein besonderer Dank für die Bezuschussung der Pilgerreise.

Dorothea Welle  
Geistliche Begleiterin, CKD-Diözesanverband

Ausführliche Informationen unter <http://bit.ly/CKD-Diözesanverband-Freiburg-eV>

**CKD-Diözesanverband Osnabrück  
Leiter(innen)treffen der  
AG Krankenhaus-Hilfe**

Am 25.09.2017 trafen sich die ehrenamtlichen Leitungen der zehn angeschlossenen Krankenhäuser der Krankenhaus-Hilfe sowie Gudrun Schälte,

Beiratsmitglied der BAG „zum jährlichen Fachtag der diözesanen Arbeitsgemeinschaft in Bramsche.

Lotsendienst, Gespräche am Krankenbett, Demenzbegleitdienst und die rollende Bücherei sind die ehrenamtlichen Aufgaben der Grünen Damen/Herren, in den Krankenhäusern. Von den Klinikverwaltungen und der Pflege werden sie als feste Größe im Krankenhausablauf anerkannt und geschätzt.

Im Austausch stellten die Teilnehmer(innen) sich ändernden Anforderungen aufgrund verkürzter Liegezeiten und der interkulturellen Vielfalt. Konkrete Ideen wie eine mehrsprachige Grußkarte und die Aufstockung der Büchereien mit fremdsprachiger Literatur fanden Anklang und werden weiter verfolgt.

Die Qualifikation für den ehrenamtlichen Dienst durch Fort- und Weiterbildung ist ein Anspruch, dem auch die Fachtagung Rechnung trug. Im Studienteil brachte Petra Herder, Pflegewirtin im Senioren- und Pflegestützpunkt Landkreis Osnabrück, in sehr anschaulicher Art Licht in den „Pflegeschungel“, der bei Pflegebedürftigkeit droht.

Am Nachmittag wurde die langjährige diözesane Leiterin der Arbeitsgemeinschaft, Maria Reuter, verabschiedet. Seit 1999 leitete sie den Zusammenschluss der Krankenhaus-Hilfe. Nun wird sie sich auf ihre Aufgabe im Leitungsteam der Grünen Damen/Herren im Franziskushospital Harderberg konzentrieren und freut sich auf mehr Zeit für sich und die Familie.



© privat: Maria Reuter

Die diözesane Arbeitsgemeinschaft wird mit einem Team fortgeführt, das sich für ein Jahr zur Übernahme der Aufgaben verpflichtet und hauptamtlich unterstützt wird. Dieses neue Modell der Nachbesetzung wurde von der Geschäftsführerin vorgestellt. Es ent-

spricht den Forderungen und Wünschen eines an die heutige Zeit angepassten Ehrenamtes. Durch das Angebot von Flexibilität, hauptamtlicher Unterstützung und eines überschaubarem Zeitraums für die ehrenamtliche Tätigkeit entsteht ein verlässlicher Rahmen, in dem sich Menschen mit Freude engagieren können.

Monika Sewöster-Lumme  
CKD-Diözesangeschäftsführerin

## EHRUNGEN

### Elisabeth Böhler mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt



Winfried Kretschmann überreicht Elisabeth Böhler das Bundesverdienstkreuz  
© Staatsministerium Baden Württemberg

Am 4. Dezember 2017 zeichnete Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Elisabeth Böhler und weitere 21 Bürger(innen) im Auftrag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier für ihr besonderes bürgerschaftliches Engagement in Stuttgart aus. Schon in den 70er Jahren gründete sie in ihrer Mannheimer Gemeinde eine Besuchsdienstgruppe für einsame und kranke Menschen und stellte eine Kleiderkammer und ein Möbellager auf die Beine. 1994 wurde sie zur CKD-Dekanatsvorsitzenden gewählt. Zwei Jahrzehnte lang hielt sie die Fäden für rund 25 verschiedene ehrenamtliche Gruppen in der Hand. Auch vertrat sie deren Interessen in den Gremien des Dekanats und beim CKD-Diözesanverband Freiburg e.V. Neben harten Fakten wie der Strukturierung der Arbeit und Vernetzung der Gruppe steht ihre Amtszeit für die

Etablierung einer ausgeprägten Anerkennungskultur für das Ehrenamt. Weitere Informationen finden Sie unter <http://bit.ly/CKD-Diözesanverband-Freiburg-eV>

### Erna Oßwald erhält die bayerische Staatsmedaille



Preisverleihung von Staatsministerin Melanie Huml, MdL an Erna Oßwald (re)  
© Staatsministerium Bayern

Erna Oßwald wurde für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement in der Krankenhaus-Hilfe mit der Gesundheits- und Pflegemedaille des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege geehrt. Die Ehrung fand am 20.11.2017 in der Kaiserburg in Nürnberg statt. Begonnen hat Erna Oßwald 1980 als Grüne Dame im St. Josefs-Krankenhaus in Wuppertal – auch Kapellchen genannt. Nach der Rückkehr in ihre Heimat Bayern gründete sie 1990 die Krankenhaus-Hilfe-Gruppe am St. Josefs-Krankenhaus in Schweinfurt. Hier schlägt ihr Herz für die Patient(inn)en. Weitere Informationen finden Sie unter [www.ckd-netzwerk.de](http://www.ckd-netzwerk.de).

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesverband

## KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

### Neue Bundesvorsitzende der KAG Lucia Lagoda gewählt

Der Bundesvorstand der KAG wählte am 6. Dezember Lucia Lagoda zur neuen Bundesvorsitzenden. Die Duisburgerin, gleichzeitig Mitglied im Bundesvorstand der kfd, steht damit an der Spitze des 1930 gegründeten Ver-

eins, der die Arbeit der kath. Verbände und Träger für die Anliegen der Müttergenesung bündelt und die Arbeit der 21 katholischen Kliniken und 320 Beratungsstellen bundesweit vertritt.

Josefa Bernal Copano gab den ehrenamtlichen Vorsitz aus beruflichen Gründen nach drei Jahren auf.

„Als Bundesvorsitzende möchte ich mich gemeinsam mit den vielen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und den hauptamtlich Tätigen in unserer Arbeitsgemeinschaft für die Gesundheit von Müttern und ihren Kindern einsetzen“, erklärt Lagoda. Besondere Herausforderungen sieht sie in der Absicherung und Weiterentwicklung der Beratungsdienste, an die sich gesundheitlich belastete Familien vor Ort wenden können. Auch die weitere Förderung und Bekanntheit von Reha-Angeboten für Väter und pflegende Angehörige, die sich in den letzten Jahren entwickelten, ist ihr ein besonderes Anliegen. „Alle die Sorgearbeit in der Familie leisten und dabei gesundheitlich an ihre Grenzen kommen, wollen wir ermutigen, sich frühzeitig Unterstützung zu holen“, so Lagoda.

Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Elisabeth Grochtmann, Caritas Mecklenburg, gewählt, die als Leiterin der Klinik Stella Maris dem Bundesvorstand bereits seit 2014 angehört.



Lucia Lagoda (li) und Elisabeth Grochtmann (re)  
© KAG für Müttergenesung

Weitere Mitglieder im Bundesvorstand KAG sind: Renate Menozzi (CKD, Illingen), Renate Walter-Hamann (DCV, Freiburg), Klaus Tintelott (DiCV Paderborn).

*Margot Jäger*  
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

## IM ZEICHEN DES WEINSTOCKS

Mit dem CKD-Preis „Im Zeichen des Weinstocks“ wurde in diesem Jahr das Projekt „Degmarn bewegt – Lebenswert sein und bleiben“ ausgezeichnet. Sichtlich stolz und erfreut nahmen die Preisträger(innen) den Weinstock und den Scheck in Höhe von 500 € bei der CKD-Bundesstagung in Essen aus den Händen von Marlies Busse, CKD-Bundesvorsitzende, in Empfang.



Preisträgerinnen mit Marlies Busse  
© CKD-Bundesverband

Gegründet vor zwei Jahren will die Initiative den Folgen des demographischen Wandels und der Vereinsamung der Menschen im Ort entgegenwirken. Die Grundschule und das Lebensmittelgeschäft sind geschlossen und die Feuerwehr oder die wöchentliche Sprechstunde im Rathaus gibt es auch nicht mehr. So sollte es nicht weitergehen! Wie soll die Zukunft für Degmarn aussehen? Lebenswert soll Degmarn bleiben!

Die Initiative ging von einer Gruppe der Kirchengemeinde aus. Sie holte den Sportverein und die Gemeinde mit ins Boot. Persönliche Gespräche und eine Umfrage nach den Wünschen und Vorstellungen der Bewohner bildeten die Grundlage für eine erste Bürgerversammlung.



Bürgerversammlung in Degmarn  
© CKD-Diözesanverband  
Rottenburg-Stuttgart

Die Ergebnisse wurden diskutiert und

Themen- und Aktionsfelder für die Umsetzung festgelegt. „Unser Projekt hat den ganzen Ort aufgerüttelt. Wir brauchen die Leute gar nicht anzusprechen. Sie kommen von ganz allein auf uns zu“, so Gregor Haag von der Projektgruppe. Als sehr hilfreich erwies sich die Prozessbegleitung des CKD-Diözesanverbandes, die auch die Sozialraumanalyse umfasste. Nachdem sie abgeschlossen ist, wird Barbara Dick-Sedlack, Mentorin der Spezialisten für nachbarschaftliche Netzwerke, die Projektgruppe weiter beraten. Der größte Wunsch, ein Begegnungscafé im alten Schulhaus, konnte schon nach kurzer Zeit umgesetzt werden. Sieben Veranstaltungen, überwiegend von den Degmarnern vorbereitet fanden bereits statt. Ebenso ist die Jugend des TSV aktiv. Sie hat einen Raum in Eigenregie ausgestattet.



Neu ausgestatteter Jugendraum  
© CKD-Diözesanverband  
Rottenburg-Stuttgart

Mit Edeka ist man im Gespräch über neue Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Eine Info-Plattform und ein offenes Bücherregal im Degmarn Rathaus sind in Planung.

Mit einem Durchstarterfest ging es nun im November in eine neue Phase. Fördergelder für den barrierefreien Umbau des Eingangs und der Sanitäranlagen in das Café sind beantragt worden. 2018 soll es losgehen

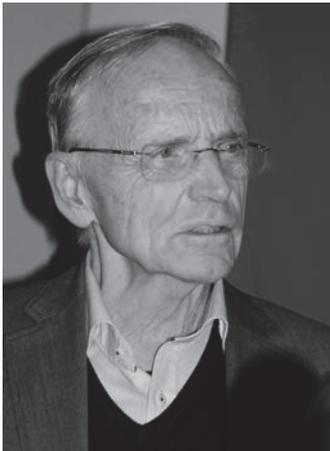
Und viel Anfang ist gemacht!

*Bernadette Hake*  
Referentin CKD-Bundesverband

AUS DEM BUNDESVERBAND

**Ermutigungen in und für Zeiten des Wandels und der Wandlungen  
CKD-Bundestagung 2017**

Die Bundestagung 2017 fand vom 9. – 11.11. in Essen-Werden statt.



Arbeitsatmosphäre beim CKD-Fachtag  
© CKD-Bundesverband

Neben den Regularien der Mitgliederversammlung befassten wir uns intensiv mit dem Thema „Ermutigungen in und für Zeiten des Wandels und der Wandlungen“ Dazu konnten wir Prof. Dr. Paul Zulehner aus Wien gewinnen. Er überschrieb seine Impulse mit dem Bibelzitat aus dem Buch Jesaja „Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?“ Bei seinen Ausführungen verwies er auf sein neuestes Buch „Neue Schläuche für jungen

Wein – Unterwegs in eine neue Ära der Kirche“ (Patmos Verlag), dessen Titel er dem Markusevangelium entlehnt hatte (Mk 2,22). In seinem ersten Vortrag „Jesu unverbrauchte Vision für seine Bewegung“ betonte Zulehner, dass Jesu Botschaft auch heute noch aktuell ist und Wesentliches zu bieten hat. Damit wir nicht in Frustration und Jammern stecken bleiben, erläuterte er gesellschaftliche und kirchenpolitische Änderungen; er zitierte Papst Franziskus: „Wir leben nicht in einer Ära des Wandels, sondern in einem Wandel der Ära“. Auf Deutsch: Wir erleben ein neues Zeitalter in der Kirche. Man wird nicht automatisch in die Kirche hineingeboren und „hineingetauft“, sondern man muss sich für Glauben und Kirche selbst entscheiden – Wir erleben eine ausgeprägte „Religionsfreiheit“! Hierzu sind Hilfestellungen von außen notwendig; und hier sind die CKD gefragt! Das ist unser Auftrag! Wir müssen zeigen und leben, dass es attraktiv ist, Christ zu sein! Menschen (und insbesondere junge Leute) müssen erkennen, welche „Gratifikationen“ ihnen das Christsein bringt: z. B. Freude, Hoffnung, Lebensmut, Gemeinschaft. Menschen müssen spüren, dass sie der „Reichtum der Kirche“ sind. Eine solche Haltung ist in der christlichen Kirche der „neue Wein“, der in „neue Schläuche“ (d. h. neue kirchliche bzw. pfarrgemeindliche Strukturen) gefüllt werden muss. Uns, den CKD-Mitgliedern, gab Zulehner die prophetische Zusage mit, dass die Zukunft der Kirche in der Vernetzung liegt. Wir sind

aufgerufen, ein „lückenloses Netz der diakonalen Aufmerksamkeit“ zu knüpfen. Weiteres unter [www.zulehner.org](http://www.zulehner.org). In einem zweiten Schritt vertieften wir in Kleingruppen die markanten Aussagen und die umsetzungsrelevanten Konsequenzen.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung konnten wir Nicola Röhrich von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) begrüßen. Sie steht der Projektleitung „Digitale Welt“ in der BAGSO vor und referierte über das Thema „Chancen der digitalen Welt“. Sie informierte über wertvolle digitale Möglichkeiten der Kommunikation; verwies auf hilfreiche Zugänge im Internet und regte an, diese Chancen zu nutzen.

Weitere Hinweise unter [www.digital-kompass.de](http://www.digital-kompass.de)

Josef Gebauer

Stellv. Vorsitzender CKD-Bundesverband

**Solidaritäts-Euro für die AIC  
Spendenbarometer: 1.923,56 €**

Im vierten Quartal 2017 unterstützten wir AIC-Projekte mit 679,91 €.

- 62,29 € AIC-Kaffeebox, CKD-Bundestagung 2017
- 500 € Kollekte, CKD-Bundestagung an Projekt in Guatemala
- 11 € Arbeitshilfen und Handbücher
- 106,62 € CKD St. Lamberti, Gladbeck

Wir bedanken uns bei allen Spendern!

Bernadette Hake

Referentin CKD-Bundesverband

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761 200-461, Fax: 0761 200-192

E-Mail: [ckd@caritas.de](mailto:ckd@caritas.de)

Internet: [www.ckd-netzwerk.de](http://www.ckd-netzwerk.de)

Bank für Kirche und Caritas

IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00

BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Margret Kulozik

Redaktion: Bernadette Hake, Marina Allinger

ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1 © panthermedia.net/Rüdiger Rebmann

Seite 4 © panthermedia.net/amelaxa

**CKD-Direkt: 2. Heft 2018 zum Thema**

**- „wenn nur der Mammon hilft“**

Liebe Leserinnen und Leser!

Alle CKD-Gruppen machen die Erfahrung, dass Menschen schnell und unbürokratisch Hilfe benötigen – immer wieder auch direkte materielle Unterstützung. Die Erlöse aus den Caritassammlungen stehen vielen Gruppen, zumindest in Teilen, zur Verfügung. Welche Konzepte haben Sie für die Verwendung? Wie sieht es bei Ihnen vor Ort aus? Welche Situationen und Anlässe kennen Sie aus Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit, die einer unmittelbaren Hilfe bedürfen? Wie nachhaltig ist sie oder bildet sie den Beginn einer längerfristigen Begleitung von Familien oder Einzelpersonen? Welche Rolle spielen finanzielle Hilfen bei der ehrenamtlichen Arbeit?

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis **2. März 2018** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.